

Feuerwehren feiern gemeinsam

Am Wochenende Dorffest in Roth

Roth Sie feiern gemeinsam: Die Feuerwehren aus Roth und Berg begeben am Wochenende zusammen ihr 125-jähriges Bestehen. Gleichzeitig findet – nach einjähriger Pause – das Roth-Berger Dorffest an der Kirche in Roth statt. Es ist das 17. seiner Art. Veranstalter ist die Berger Feuerwehr.

Los geht es am Samstag, 20. Juli, mit einem Gottesdienst in der Kirche in Roth. Danach beginnt gegen 19 Uhr der Festakt zum Doppeljubiläum der Wehren von Roth und Berg mit dem Fassanstich. Die Freizeitmusikanten aus Kissendorf unterhalten die Festgäste.

Am Sonntag, 21. Juli, geht das Fest ab 10 Uhr mit einem Frühschoppen weiter, ab 11 Uhr spielt die Musikkapelle Pfaffenhofen, ab 18 Uhr sorgen die Musiker aus Beuren für Unterhaltung.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Im beheizbaren Zelt könnten die Besucher auch trotz Schauer gemütlich weiterfeiern. (az)



Zehn Leser freuen sich über Sulzen

Weißhorn Die Sonne steht schon etwas tiefer, doch es ist noch warm – ein lauer Sommerabend. Also auf geht's in den Biergarten. Und was passt besser zu einem kühlen Bier als eine Tellersulz? Die Interessengemeinschaft Weißhorn Fasnacht (IWF) hat zusammen mit der *Neu-Ulmer Zeitung* zehn Tellersulzen in ihrem Biergarten verlost.

Die Gewinner sind Hilde Rummel, Irmgard Wenzl, Karl Heinz Aubele und Brigitte Stecker aus Weißhorn, Rupert Hörmann aus Hegelhofen, Simon Wolf aus Pfaffenhofen/Balmertshofen, Daniel Reitlinger und Edith Deutschenbaur aus Roggenburg, Gisela Lieble aus Vöhringen und Helmut Hägele aus Neu-Ulm. Einfach vor Ort Namen sagen, Ausweis vorzeigen – und genießen!

Der Biergarten der IWF ist dieses Jahr nicht im Hasenkeller, sondern auf dem ESC-Gelände am Freibad zu finden. Geöffnet ist er ab Montag, 22. Juli, bis Freitag, 2. August, jeweils ab 18 Uhr. Immer montags spielen Musiker aus der Umgebung auf. Am 27. und 28. August findet kein Biergartenbetrieb statt. (dopf-)

Vivid Curls bei Musik im Park

Weißhorn Die Köpfe nicken zur Musik, die braunen Locken fliegen im Takt – die Kemptener Band „Vivid Curls“, lebendige Locken, spielt am Sonntag, 21. Juli, beim Open-Air-Konzert „Musik im Park“ im Weißhorn Stadtpark. Die Frontfrauen Inka Kuchler und Irene Schindele wollen dort samt Band mit ihren poppigen und rockigen Balladen für Stimmung sorgen. Beginn ist um 11 Uhr, Ende gegen 13 Uhr.



Vivid Curls

Mal rotzig und frech, mal sanft und einfühlend – so kennen und schätzen die Fans die Band aus dem Allgäu. Dazu gehören Markus Wohner (Percussion), Matt Schaffer (Gitarre, Mandoline) und Julia Horning (Bass).

Das Konzert wird von der Stadt Weißhorn veranstaltet, der Eintritt ist frei. Für Bewirtung ist gesorgt. (az)

Auf der „Gummikuh“ durch Südamerika

Abenteurer Der Weißhorner Alfred Helmlinger und seine Mitstreiter wollen auf Motorrädern 35 000 Kilometer von Chile über Paraguay, Argentinien und Bolivien nach Peru fahren. Die längste Reise ihres Lebens beginnt im Herbst

VON ROLAND FURTHMAIR

Weißhorn Ein fernes Reiseziel, eine gute Portion Abenteuerlust und viel Freude am Organisieren – das sind die Zutaten für einen aufregenden Motorradtrip durch Südamerika. Unternehmen will diese Fahrt der Weißhorner Polizist Alfred Helmlinger, 50, mit seiner Lebensgefährtin und zwei Mitstreitern aus Hessen und der Schweiz. Angespornt von den positiven Erfahrungen einer viermonatigen Rucksacktour durch zehn asiatische Länder im Jahr 2009 ist es nun Helmlingers neuer Plan, einen Großteil Südamerikas in gut sechseinhalb Monaten im Sattel seiner „BMW R 1200 GS Adventure“ zu durchqueren. Los geht es im Oktober. Vor dem Weißhorner und seiner „Gummikuh“, wie der Motorrad-Typ in Fachkreisen genannt wird, liegen rund 35 000 Kilometer, davon etwa 10 000 auf Schotterpisten.

Mit der Reise möchte Helmlinger seine Altersgenossen ermutigen, ihre unverwirklichten Pläne aus den Schubladen zu holen und diese zu leben. „Die Einschläge in Form von Krankheiten und sogar Todesfällen im Freundes- und Bekanntenkreis rücken langsam näher“, sagt der 50-Jährige. „Vielleicht bleibt nicht mehr viel Zeit, diese Träume zu leben.“ Das Motto der Mammuttour war daher schnell gefasst: „Wenn nicht jetzt, wann dann?“

Die Vorbereitungen dagegen dauerten etwas länger: zwei Jahre Spanischkurs bei der Volkshochschule, die Suche nach Gleichgesinnten über eine Internetplattform. Doch ohne hilfsbereite Kollegen und einen verständnisvollen Chef, der die enorme Anspannung aus Überstunden und vier Jahresurlauben erlaubte, wäre die außergewöhnliche Reise für Helmlinger wohl ein Traum geblieben.

Unstillbares Verlangen nach etwas Neuem

Getrieben von einem unstillbaren Verlangen nach etwas Neuem, verbunden mit der Neugier auf fremde Kulturen in der großen, weiten Welt, geht es für den Organisator aus der Fuggerstadt bald ein paar Monate lang raus aus dem hiesigen Alltagseinerlei. „Es muss noch etwas anderes geben“, sinniert der Abenteurer. Doch um das zu finden, sei es notwendig, das eigene Wohlfühlareal zu verlassen und sich auf die Suche zu machen. Mehrere Sponsoren beteiligen sich an den Unkosten und erwarten dafür diverse Reiseberichte.



Ein großes Abenteuer erwartet sie: Alfred Helmlinger (rechts) aus Weißhorn hat die 35 000-Kilometer-Reise organisiert. Wenn sie im Oktober beginnt, ist auch Marc Adamiak aus Frankfurt dabei.

Fotos: Roland Furthmaier



Reifen, Kanister und Verbandszeug: ein Blick ins Reisegepäck.



Die Teilnehmer testen ihre voll bepackten Maschinen.

Mit der Erfahrung von jährlich rund 20 000 gefahrenen Kilometern ausgestattet, stand zuletzt für das Quartett eine gemeinsame Ausfahrt mit voll beladenen Maschinen unter Tourbedingungen an. Dabei wollten die Motorradfahrer ein Gefühl für die Maschinen unter erschwerten Bedingungen bekommen. So trafen sich kürzlich Helmlingers Lebensgefährtin Rosi, der Schweizer Fridolin Inauen, 52, und Marc Adamiak, 44, aus Frankfurt zu einer mehrtägigen Ausfahrt in vollem Reiseortnat. Ein gemeinsamer Workshop, bei dem unter anderem das Flick-

von Zylinderköpfen oder das Wechseln der Motorradreifen geübt wurde, sowie ein gemeinsames Offroad-Training im BMW-Enduro-Park in Hechlingen in Mittelfranken werden als Vorbereitung für die Schotterpisten Südamerikas noch absolviert.

Die Motorräder selbst sind durch eine Vielzahl von Umbauten fernreisetauglich gemacht worden. Wo vorhanden, wurden zum Beispiel vorsichtshalber die Alugussräder gegen Speichenfelgen ausgetauscht, da diese nicht so stoßanfällig und bei Pannen leichter zu reparieren sind.

Die Tour

- Die vier passionierten Motorradfahrer, darunter der Weißhorner Alfred Helmlinger, wollen Ende Oktober zur Südamerika-Tour, ihrem bislang wohl größten Abenteuer, aufbrechen. 35 000 Kilometer liegen vor den Teilnehmern.
- Die Route führt sie von Chile über Paraguay und Uruguay nach Argentinien, wieder zurück und dann weiter nach Bolivien und Peru.
- Weitere Infos zu dem Trip durch Südamerika gibt es auch auf der Reisehomepage der Abenteurer unter der Adresse www.wnjwd-suedamerika-tour.de (rfu)

Experten eines Motorradgeschäfts in Senden werden die reisefertigen Maschinen noch inspizieren – und einige Tipps geben. „Damit wir im Ernstfall Verschleißteile selbst erneuern können“, sagt Helmlinger.

Neben einer stattlichen Anzahl von Impfungen, die die Abenteurer über sich ergehen lassen mussten, war auch einiger Papierkram zu erledigen. Zudem waren die vier Reisestelligen im zurückliegenden Dreivierteljahr mit Recherchen, Planungen und Einkäufen vollauf beschäftigt.

Das Abenteuer wird sich in meh-

rere Teile gliedern: Die Anreise ist am 25. Oktober, mit dem Flugzeug geht es von Frankfurt aus nach Santiago, in die Hauptstadt Chiles. Die Motorräder werden fünf Wochen zuvor von Hamburg aus in die chilenische Hafenstadt Valparaiso verschifft. Sie werden in einem Sammelcontainer transportiert, gemeinsam mit mehreren Maschinen anderer Südamerika-Biker. Durch diese Transportart konnten die Kosten auf rund 600 Euro pro Strecke und Fahrzeug halbiert werden.

Jeder Fahrer investiert 15 000 Euro in die Reise

Die Fahrer kalkulieren für die Reise mit rund 15 000 Euro pro Person. Allein 5000 Euro sind Grundkosten – für Flüge, Verschiffung und Versicherung. Die Abenteurer wollen zwar auch in Hotels, Pensionen, Gästehäusern und Hostels logieren – aber einen Großteil der Nächte in eigenen Zelten verbringen. An die Zeit nach der großen Reise will Marc Adamiak aus Frankfurt noch gar nicht so recht denken: „Wenn ich im Frühjahr 2014 nach Deutschland zurückkomme, bin ich arbeitslos und obdachlos.“ Seinen Job als Informationstechniker und seine Wohnung habe er gekündigt.

Von Chile aus geht es über die Anden-Gebirgskette nach Osten über Argentinien und Paraguay zu den Iguazú-Wasserfällen, um hinterher über Uruguay in den Süden zu gelangen. Vermutlich wird Weihnachten am Ende der Welt in Ushuaia, der südlichsten Stadt Argentiniens, gefeiert. Im neuen Jahr reisen die Fahrer dann an den Anden entlang in Richtung Norden. Je nach Wetterlage wird auf der argentinischen, der chilenischen oder auf beiden Seiten nach Valparaiso zurückgefahren. Nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in Chile, der zur Maschinen- und Ausrüstungspflege dienen soll, führt die Route weiter über Bolivien und Peru nach Ecuador und wieder zurück zum Ausgangspunkt in Chile.

Ausgerüstet mit den Erkenntnissen vergangener Touren – dass in fremden Ländern alles möglich, aber nichts planbar ist, sich aber immer eine Lösung finden wird – sowie je einem zweiten Satz Reifen, Kanistern für Wasser und Benzin, Navigationsgeräten und Landkarten in Hülle und Fülle, freuen sich die vier Abenteurer schon jetzt auf die Sehenswürdigkeiten: etwa die Ruinen der Inka-Stadt Machu Picchu in Peru oder die größtenteils ungesicherte Bergstraße „Camino de la Muerte“, die „Straße des Todes“.

Luxushotels für wilde Bienen

Hilfe Naturschützer hängen in Pfaffenhofen Nistkästen für die nützlichen Insekten auf

VON UTA WITTKÉ

Pfaffenhofen Sie sind nützlich, sie sind fleißig – und es gibt immer weniger von ihnen: Bienen haben es heutzutage schwer. Das gilt nicht nur für Honigbienen, sondern auch für ihre wilden Verwandten. Um den emsigen Insekten ein wenig Hilfestellung zu bieten, machten sich Naturschützer aus Pfaffenhofen auf den Weg in die Obstbaumwiese zwischen Niederhausen und Marienfried. Im Gepäck: Insektenhotels. Die Holzkästen sind mit Rinde und Stroh gefüllt und bieten optimale Nistmöglichkeiten.

„Genau wie Honigbienen bestäuben die Wildbienen Obstbäume und Wildpflanzen“, erklärt Georg Neuner, Vorsitzender der Pfaffenhofer Naturschützer. Studien seien sogar zu dem Ergebnis gekommen, dass die Menge der Wildbienen sich positiv auf die Qualität der Früchte auswirke: „Je häufiger eine Blüte bestäubt wird, desto größer am Ende die Frucht“, hat Neuner nachgelesen. Es gebe sogar einige Pflanzen, die ausschließlich von sogenannten „Solitärbienen“ bestäubt werden.

Solitär bedeutet „einzeln lebend“, denn diese Wildbienen bilden keine Staaten, sondern kümmern sich alleine um ihre Brut. Und dafür bekommen die Bienen auf der Obstbaumwiese jetzt ideale Bedingungen. Fünf Insektenhäuser haben Naturschützer für die Obstbaumwiese vorgesehen, auch die Kindergruppe hat ein großes Insektenhotel gebaut, das demnächst fertig wird.

Im Prinzip kann jeder, der zu Hause einen Garten oder auch nur einen Balkon hat, etwas für die fleißigen Wildbienen tun: zum einen mit der Auswahl geeigneter Blumen, zum anderen mit Insektenhäusern. Diese gibt es komplett oder auch als Bastelsätze im Internet zu bestellen. „Ich hatte so ein Haus auch schon im Garten“, erzählt Christoph Engelmayer. „Das war

hochinteressant, es war richtig viel los – bis der Specht kam.“ Der ist tatsächlich ein Problem, sind sich die Naturschützer einig. Die Vögel finden nämlich ebenfalls, dass Insektenhotels eine ganz hervorragende Idee sind: als gut gefüllte Snackbox.

Spechte verputzen die ganze Brut

Damit die Spechte die Insektenbrut nicht verputzen, sorgen Georg Neuner und Georg Fleckenstein vor: Sie schrauben Holzleisten auf den Rahmen der Nistkästen, spannen Kaninchendraht darüber und tackern alles ordentlich rundherum fest. „Zwischen Draht und Nistmaterial sind ein paar Zentimeter Abstand“, erklärt Neuner, „so weit reicht der Spechtschnabel nicht.“

Sobald das erste Häuschen bereit ist, stapfen die Naturschützer durch das hohe Gras auf der Suche nach Standorten. „Wir werden hier aufgefressen“, klagen sie. Und sprühen deshalb „eine Spezialmischung ganz ohne Gift“. Die enttäuschten Bienen haben das Nachsehen, aber die Wildbienen dürfen sich freuen: Das erste „Hotel“ hängt.



Suche nach dem perfekten Standort: (von links) Die „Hotelmanager“ Georg Fleckenstein, Andreas Fischer, Georg Neuner und Christoph Engelmayer. Foto: Uta Wittke

Riesenprogramm im Stadtrat

Weißhorn In der Fuggerstadt tut sich viel – das zeigt ein Blick auf die Tagesordnung der anstehenden Stadtratssitzung am Montag, 22., und Dienstag, 23. Juli, im Feuerwehrgerätehaus. Die Räte haben ein Mammutprogramm vor sich: 21 Themen sollen im öffentlichen Teil diskutiert werden, weitere sieben hinter verschlossenen Türen. Mindestens ein weiterer Punkt könnte kurzfristig angesetzt werden, sagte Bürgermeister Wolfgang Fendt. Sollte die Sitzung – was angesichts der Fülle wahrscheinlich ist – am Montag nicht für die ganze Vielfalt ausreichen, geht's am Dienstagabend weiter.

Es geht um die Erbpacht des Tennisclubs Weißhorn, die Zukunft des Bahnhofes, den Neubau des Busbahnhofs, die Vergabe der Gumpinger-Donnerstag-Party an den einzigen Bewerber, einen Bebauungsplan, die Supermärkte auf der Hasenwiese und eine Betriebsweiterauf der Firma Peri auf städtischen Flächen. (caj)

Ganz so lange dauert's am Montag wohl nicht.

Archivfoto: Brücken

